Preis des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC)

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **19 (1967)**

Heft 14

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

verse Familie versetzt, die ihm bedenkliche Dinge durchgehen lässt und ihn voyeurhaft-genüsslich an die eigene Nichte verkuppelt, weil sie «für alles Verständnis hat». Der Junge fühlt sich sehr unbehaglich ob dieser seltsamen Art von «Liebe», er sucht seinem Alter entsprechend unbewusst eher nach einer festen Führung, und will schliesslich wieder in die Anstalt zurück, wo er jedoch von den Kameraden nicht mehr akzeptiert wird. Als er entdekken muss, dass ihn die Nichte, eine berechnende Göre, nur für ihre Zwecke benützt hat, erschiesst er auf einem Osterspaziergang unter Blütenbäumen den Pflegevater und fühlt sich erstmals befreit. — Es ist ein von einem «Jungen» geschaffener, grotesker Film, der allem ins Gesicht schlägt, was man heute sonst von jugendlicher Seite gehört und gesehen hat: hier wird nach Autorität und väterlicher Herrschaft gerufen, das heisst nach ganz altmodischen Dingen, die bei der heutigen Jugend schon lange im Verruf stehen. Allerdings ist die Begründung dazu, für die sogar in der Publizität (nicht im Film) eine solche konfessioneller Art gegeben wurde, (worin wir in dem erwähnten Sonderartikel Näheres zu sagen gezwungen waren), schwach, ja läppisch, und damit ist auch das Urteil über den Film gesprochen.

Ueber das argentinische Filmchen «Der unentschlossene Freier» braucht nicht viel gesagt zu werden: der Stoff und die Gestaltung sind zu unbedeutend für ein Festival. Hübsch war dagegen der belgische «Start» von einem Lehrling, der absolut an einem Autorennen teilnehmen möchte, alle erdenklichen Schliche für einen geeigneten Wagen anwendet, unterstützt von einer guten Freundin, schliesslich einen solchen ergattert, aber den Start verschläft. Mit leichter Hand gemacht, ist eine hübsche, wenn auch an der Oberfläche schwimmende Komödie daraus geworden, gut gespielt.

«Drei Gesichter der Liebe» aus Japan ist wie immer bei den Japanern durch seine satten Farben ein Augenschmaus. Wir erleben darin noch das strenge Alt-Japan mit Gebräuchen und Nuancen, die uns nicht immer verständlich sind. Eine Schwester verzichtet zugunsten ihrer beiden besitzgierigen Andern auf die väterliche Erbschaft und die Liebe und zieht sich ganz auf ihre Arbeit zurück. Es ist eine etwas einseitige Schwarz-Weisszeichnung voller Edelmut, leider nicht ganz ohne Sentimentalitäten und für den westlichen Menschen, sofern er nicht gerade Japan-Forscher ist, etwas abseitig.

(Schluss folgt.)

Interfilm-Preis Berlin 1967

Die Jury des Internationalen Evangelischen Filmzentrums (INTERFILM) hat beschlossen, den INTERFILM-Festivalpreis Berlin 1967 und damit den Otto-Dibelius-Preis in Höhe von 7000 DM zu gleichen Teilen den Filmen

«Här hat du ditt liv» (Schweden)
(«Hier hast du dein Leben»)
und
«Le vieil homme et l'enfant» (Frankreich)
(«Der alte Mann und das Kind»)

zu verleihen.

Die Begründung hat den folgenden Wortlaut: der schwedische Regisseur Jan Troell hat in seinem Film «Här hat du ditt liv» ein poetisches und realistisches Bild der Entwicklung eines jungen Mannes gezeichnet, der unter schwierigen sozialen Bedingungen seinen Weg zu Reife und persönlicher Integrität findet.

Claude Berris Film «Le vieil homme et l'enfant» erhält den Preis als ein Film, der überzeugend die Dummheit und die Gefahren von Rassenvorurteilen und Antisemitismus demaskiert und mit grosser psychologiser Feinheit zum gegenseitigen Verstehen unter den Menschen auffordert. Die Jury begrüsst beide Filme als erste Spielfilme junger Regisseure, denen es gelungen ist, menschliche Werte und soziales Verantwortungsbewusstsein mit Humor und Poesie zum Ausdruck zu bringen.

Die Jury weist ausserdem empfehlend auf den englischen Spielfilm «The Whisperers» (Flüsternde Wände) hin. Sie betrachtet diesen Film als bedeutsamen Beitrag zu der aktuellen Problematik der Einsamkeit von alten Menschen. Sie spricht in diesem Zusammenhang der Hauptdarstellerin Dame Edith Evans ihre Bewunderung aus.

Preis des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC)

Die Jury des OCIC Berlin 1967 hatte den Film ausgezeichnet, welcher durch seinen Geist und seinen Gehalt am meisten beiträgt zum geistigen Fortschritt und zur Entfaltung menschlicher Werte und gibt den OCIC-Preis dem englischen Film

«Flüsternde Wände» («The Whisperers») von Bryan Forbes, einem Film über die Einsamkeit der alten Menschen, der diesen Problemen die menschlichen Werte gegenüberstellt. In seiner realistischen Fassung zeigt er, dass auch eine gute öffentliche Fürsorge nicht den Bedürfnissen des menschlichen Herzens genügen kann.

In einem Stil gemacht, der alle Effekthascherei vermeidet, wird der Film in seinem Wert durch die besondere Leistung der Hauptdarstellerin gehoben.

Konfessionelles von den Berliner Festspielen

FH. Der evangelische Bischof von Berlin, D. Kurt Scharf, veranstaltete auch dieses Jahr wieder den traditionellen kirchlichen Empfang an den Filmfestspielen, den er mit einer warmherzigen Ansprache eröffnete. Er war dabei in der Lage, eine Vereinbarung über die kirchliche Preissumme bekannt zu geben, die kurz vorher zwischen der Interfilm und den Vertretern des Konsistoriums abgeschlossen worden war. Darnach stiftet die Berliner Kirche jedes Jahr die Summe von 7000.— DM für den von der Interfilm-Jury ausgewählten Film und zwar unter dem Namen «Otto-Dibelius-Preis» zum Andenken an den verstorbenen Bischof, der sich des Films immer sehr aktiv angenommen hatte. Sie behält sich nur vor, den Namen «Otto Dibelius» wegzulassen, wenn der von der Interfilm ausgezeichnete Film nach ihrem Ermessen dem Sinn und Geist von Otto Dibelius, der eine bestimmte Auffassung von der Aufgabe des Films vertrat, nicht entsprechen sollte. Es ist zu erwarten, dass sich auch die evangelische Kirche Deutschlands nächstes Jahr mit einem weiteren zusätzlichen Betrag am Interfilm-Preis beteiligen wird. Die Freude bei der Interfilm über die getroffene Regelung, die der Ungewissheit für die kommenden Jahre ein Ende setzt, war gross. Anschliessend hielt Interfilm-Vizepräsident Dr. H. Gerber, Oberkirchenrat (Deutschland), einen Vortrag über die Frage, «Was ist ein guter Unterhaltungsfilm?», die anscheinend gegenwärtig Deutschland beschäftigt. Er vermochte allerdings keine Definition zu geben (die auch schon anderswo längst als unmög-